

Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Bern über das Vereinsjahr 1930/31

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern**

Band (Jahr): **31 (1932)**

Heft 1: **Festgabe für Heinrich Türler**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-370928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht

des

Historischen Vereins des Kantons Bern

über das Vereinsjahr 1930/31.

Erstattet von dem Präsidenten an der Jahresversammlung
in Köniz am 5. Juli 1931.

Die Tätigkeit des Historischen Vereins während des Wintersemesters 1930/31 nahm einen normalen Verlauf; vom 7. November 1930 bis 20. März 1931 wurden 10 Sitzungen abgehalten. In neun Fällen wurde dazu die Schützenstube im Bürgerhaus, I. Stock, benutzt und einmal wegen der Projektionen der Bürgersaal, I. Stock. Die Gesamtzahl der die Sitzungen besuchenden Mitglieder und Gäste betrug 320; durchschnittlich waren also 32 Personen anwesend. Es wurden folgende Vorträge gehalten:

Am 7. November 1930 sprach Prof. Dr. W. Näf über „Abrüstungsverhandlungen im Jahre 1831“. Der Vortrag führte in die Gedankenwelt ein, die vor hundert Jahren den Kanzler Metternich und seine Gegenspieler beim Ausbruch der Julirevolution und der von ihr ausgelösten Freiheitskämpfe bewegte. Die neuere Forschung billigt dem, sonst als reaktionär verschrienen, österreichischen Diplomaten wenigstens das Verdienst zu, eine auf Prinzipien beruhende, europäische Gesamtpolitik gewollt zu haben. Es schwebten ihm gegenüber den Gefahren der Revolution die Schaffung einer permanenten Zentralstelle für europäische Angelegenheiten und die Herstellung eines möglichst ausgeglichenen Zustandes vor. Wenn in dem Frankreich Louis-Philipps statt des Juste milieu die Ideen der grossen Revolution zur Auswirkung kamen, so war mit einem Propagandakrieg gegen das Metternich'sche System zu rechnen. Als Gegenstoss wurde der Gedanke der Abrüstung wach, der von Frankreich ausging und von Oesterreich begierig aufgegrif-

fen wurde. Metternich wünschte Frankreich, England, Russland, Preussen und Oesterreich zu einem europäischen Kongress zusammenzubringen, durch welchen der Krieg verhütet und die konservative Brüderschaft der gekrönten Häupter zur Schau gestellt werden sollte. In den Instruktionen Metternichs an seinen Bevollmächtigten auf der Botschafter-Konferenz legte der Kanzler grosses Gewicht auf die moralische Abrüstung, welcher die militärische von selber folgen werde. — Die Verhandlungen wurden durch den Ausbruch der Revolutionen in Italien, Belgien und Polen gestört. Durch ein Protokoll vom 1. Oktober wurden die Grossmächte verhalten, ihre Truppen auf Friedensstärke zu reduzieren, aber die Ausführung unterblieb, besonders durch das Misstrauen von Frankreich.

Am 21. November 1930 sprach Sekundarlehrer F. B ü r k i über das Thema: „Die deutschen politischen Flüchtlinge in der Schweiz 1849/50“. Der Vortrag verbreitete sich über die Geschichte der Einwanderung, Behandlung und Erledigung der zahlreichen Flüchtlinge deutscher und fremder Nation, welche durch die Niederwerfung der Aufstände in Baden in die Schweiz geworfen wurden. Sie mussten in verschiedenen Kantonen, namentlich im Kanton Bern, untergebracht und, weil meist mittellos, mit Bundeshilfe versorgt werden. Die anfängliche Begeisterung, welche namentlich durch die Sympathie der Berner Radikalen gewährt wurde, wich bald einer Ernüchterung, zu welcher auch das Gebaren mancher Flüchtlinge beitrug, und man war schliesslich froh, sie los zu werden, indem sie als Amnestierte in ihre Heimat zurückkehrten oder weiter wanderten, z. T. in fremde Kriegsdienste. Dem Kanton Bern wurden von den 60,000 Franken, die er für die Flüchtlinge aufwendete, aus der Bundeskasse zwei Drittel zurückvergütet.

Am 5. Dezember sprach Herr Fürsprecher D r. H. R e n n e - f a h r t „Ueber die Rechtsgüter nach altbernischem Recht“. Die älteren Rechtsquellen unterschieden nicht wie heute nach veräusserlichen Gütern und unveräusserlichen Menschenrechten, sondern massen die Güter nach ihrem Range, nach ihrem ewigen oder zeitlichen Wert: Seele und Ehre, Leib und Gut; letztere galten als „irdisches Gut“. Dem himmlischen Gut der Seeligkeit entsprach auf Erden die Ehre insofern, als auch sie ein unsichtbares Gut war. Auch sie konnte also gebessert oder verloren werden. „Seele und Ehre“ wurden vielfach zusammen genannt. Die Seele wurde durch

den „Eid“, die Ehre durch das feierliche Gelübde „verpfändet“. Der Vortrag belehrte in erschöpfender Weise darüber, wie sich diese Anschauungen in der Rechtspflege des alten Bern auswirkten.

Am 19. Dezember war bunter Abend. Zuerst sprach Dr. G. Grunau über „Bernische Brückenmedaillen“. Erwähnt und vorgezeigt wurden solche zur Einweihung der neuen Nydeckbrücke aus dem Jahr 1844, der neuen Kirchenfeldbrücke aus dem Jahr 1883 und zur Einweihung der neuen Lorrainebrücke im Jahr 1930. Für die neue Kornhausbrücke wurde keine Medaille geprägt. Sodann sprach Bundesarchivar Prof. Türl er über den „Werdegang der Cafés in der Stadt Bern“, von deren Anfängen im 18. Jahrhundert bis heute.

Am 9. Januar 1931 sprach Dr. Edgar Bonjour über „Die Regenerationsbewegung im Kanton Bern in den Jahren 1830/31“, welche namentlich durch den Einfluss der Gebrüder Schnell in Burgdorf geleitet wurde. Der bemerkenswerte Vortrag ist abgedruckt im „Kleinen Bund“ vom 1. und 8. Februar 1931.

Am 23. Januar sprach Dr. Rud. Rigg enbach aus Basel über „Das Lötschbergprojekt des Ulrich Ruffiner aus dem Jahre 1519“. Der auf Urkunden fussende und mit Lichtbildern illustrierte Vortrag eines der besten Kenner dieser Epoche gab Aufschluss über ein Alpenstrassenprojekt, welches dem besser bekannten von 1698 als Vorlage diente, aber gleich diesem wegen der veränderten politischen Verhältnisse nicht zur Ausführung kam. Zweck beider Projekte war eine raschere Verbindung mit Oberitalien bzw. der Simplonstrasse. Initiant des älteren Projektes ist Georg Supersaxo. Der zur Ausführung Verpflichtete stammte aus Riva im Sesiatal und war schon für Kardinal Schiner tätig gewesen, ist überhaupt für die Baugeschichte des Wallis am Beginn des 16. Jahrhunderts von besonderer Bedeutung. Ihm verdankt man u. a. die Verstärkungen an der Brücke von St. Maurice und die Kinbrücke bei Stalden am Eingang des Saastales, sowie kirchliche und profane Bauten in Glis, Naters, Raron, Visp und Sitten.

Am 6. Februar sprach Prof. Dr. H. Türl er über „Herren, Kirche und Gemeinde von Ligerz“. Wir hoffen der in jahrelanger Sammelarbeit entstandenen Monographie der kleinen Seegemeinde, deren Vergangenheit durch die Verknüpfung mit der Geschichte zweier vornehmer Geschlechter in hohem Masse an Interesse ge-

winnt, im „Neuen Berner Taschenbuch“ oder anderswo wieder zu begegnen. Diese Arbeit musste umso bodenständiger ausfallen, als der Referent zu Neuenstadt und Ligerz heimatberechtigt ist. Zu unterscheiden sind eine ältere und eine jüngere Familie der von Ligerz. Ueber beide konnte der Vortragende eine vollständige Genealogie vorlegen.

Am 20. Februar war wieder „Bunter Abend“. Zunächst sprach Hans Morgenthaler über „Die Mädchenwaisenhaus-Besitzung an der Effingerstrasse“, sodann Dr. Hans Bloesch über „Kindersegen und Kindersterblichkeit im alten Bern“. Das erstgenannte Thema ist aktuell geworden durch den Verkauf der betr. Parzelle, die eine Verlegung des Mädchenwaisenhauses zur Folge haben wird. Der Vortragende gab Auskunft über die früheren Besitzer der betr. Parzelle, welche um 1787 ihrer jetzigen Bestimmung zugeführt wurde und über die Vorgeschichte des Mädchenwaisenhauses. In den Familienchroniken und Genealogien des 16. und 17. Jahrhunderts fallen, wie der zweite Vortragende erörterte, die grossen Kinderzahlen und in Verbindung damit das häufige Vorkommen einer zweiten, dritten und noch weitem Heirat des Familienoberhauptes auf. Die letzteren hatten offenbar den Zweck, die für die Aemterbesetzung wichtige Frage eines wahlfähigen Familienvertreters sicher zu stellen, denn neben dem Kindersegen ging auch eine grosse Kindersterblichkeit einher. Nachgewiesen wurde, dass um die Mitte des 18. Jahrhunderts die Anzahl der regimentsfähigen Bürger so zurückgegangen war, dass man Massregeln zu ihrer Bekämpfung in Vorschlag brachte, die freilich wirkungslos blieben. Auch dieser Vortrag würde eine weitere Verbreitung rechtfertigen und brachte pikante Einzelheiten.

Am 6. März sprach Dr. E. Burkhard über „Die Restaurationszeit in Bern von 1814—1830“. Der Vortrag bildete eine Ergänzung zu dem oben Erwähnten über die Regeneration. Das Hauptaugenmerk war auf die Schilderung der geistigen Struktur der Zeit gerichtet, wofür interessante Ausprüche von Zeitgenossen vorlagen. Die Herstellung der alten Zustände konnte keine vollständige sein; es wirkten ihr neben Hemmungen der äusseren Politik der Umstand entgegen, dass Helvetik und Mediation die Feudalzeit aus dem Bewusstsein des Volkes losgelöst hatten und dass

der Gedanke an eine Verfassung, die auch den Regenten verpflichtete, mit der Aufhebung der Mediationsakte nicht ausgetilgt war. Zur Ausführung kam freilich dieser Gedanke erst in der Regeneration, und es war das Verhängnis des Patriziates, dass es diese Bewegung nicht in die eigenen Hände nahm. Wir verweisen im übrigen auf das Referat von Hans Morgenthaler im „Bernser-Heim“ vom 13. März 1931.

In der Schlußsitzung am 20. März, sprach Dr. H. Keller über das Thema: „Aus dem Leben eines bernischen Landvogts: Karl Manuel, Schultheiss in Thun 1686—92“. Der Vortrag stützte sich, ausser auf die amtlichen Quellen, namentlich auf die tagebuchartigen Aufzeichnungen Manuels in dessen auf der Stadtbibliothek aufbewahrten Schreibkalendern und gab einen auch kulturhistorisch interessanten Ausschnitt aus dem politischen und bürgerlichen Leben einer Kleinstadt und aus dem patriarchalischen Regiment des 17. Jahrhunderts. Es ist in Aussicht genommen, die wertvolle Arbeit dem nächsten Archivheft einzuverleiben.

Auf den sonst üblichen Herbstbummel musste aus verschiedenen Gründen verzichtet werden, dagegen schlossen sich zahlreiche Mitglieder dem Ausflug des Vereins zur Förderung des bernischen Historischen Museums an, welcher am 19. Oktober nach Schloss und Amtssitz Trachselwald führte und sehr genuss- und lehrreich verging. Schon vorher hatten manche von uns in nicht offizieller Weise an der Feier des 25jährigen Bestehens der Bernischen Vereinigung für Heimatschutz teilgenommen, welche uns am 28. September 1930 nach Thun und Spiez brachte. In Thun wurde dabei das Schlossmuseum besucht und Vorträge über die neuesten Umbauten der alten Kyburgerveste und deren Vorgeschichte entgegengenommen. In dem stimmungsvollen Schlosshof zu Spiez konnten wir der Uraufführung eines dort spielenden Dramas Rudolf v. Tavel lauschen und uns dem Beifall an den Verfasser anschliessen.

Auch dieses Jahr wurden die Hauptversammlungen benachbarter historischer Vereine durch Delegationen unseres Vereines besucht, um die guten Beziehungen aufrecht zu erhalten und vom Wirken dieser Vereine Aufschluss und Belehrung zu gewinnen. Folgende Anlässe sind zu nennen: Am 30. August 1930 Versammlung

der Société vaudoise d'Histoire et d'Archéologie in Oron-le-Châtel, mit Vorträgen von Monseigneur Besson und Henri Kissling, und Besuch der zwei Kirchen von Châtillens und la Dausaz; am 6. September Jahresversammlung der Société d'Histoire et d'Archéologie du canton de Neuchâtel in Serrières, mit Vorträgen von Robert Gerber, Jules Pétremand und Arthur Piaget; am 27. September Jahresversammlung der Société Jurassienne d'Emulation in Tavannes, mit Vorträgen von M. Pierrehumbert, J. Surdez, Dr. H. Joliat, L. Lièvre und Dr. F. Lüscher und Besuch von Pierre-Pertuis; am 31. Mai 1931 Jahresversammlung des Historischen Vereins des Kantons Solothurn in Balsthal und Holderbank, mit Vorträgen von Professor Tatarinoff und Dr. B. Amiet und Besuch des Museums im renovierten Kluser Schloss; die Société d'Histoire du canton de Fribourg veranstaltete, ausser ihrer Jahresversammlung in Murten und Avenches, welche am 3. Juli 1930 stattfand, eine Reihe von Vorträgen über die Regeneration von 1830/31 im Kanton Freiburg und eine Ausstellung von Gemälden, Stichen und Möbeln jener Epoche. Ueber die Centenarvorträge siehe die Berichte in den „Annales Fribourgeoises“.

An der, leider vom Wetter wenig begünstigten Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in St. Maurice und Sitten, am 5. und 6. Oktober 1930, nahmen mehrere Mitglieder unseres Vereines teil.

Mit den, ähnliche Zwecke wie wir verfolgenden Vereinen der Bundesstadt: Sektion Bern des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (S. I. A.), der Bernischen Kunstgesellschaft, der Freistudentenschaft, der Association Romande u. a., wurden die guten Beziehungen weiter gepflegt.

Von unserer Beteiligung an Ausflügen des Vereins zur Förderung des Bernischen Historischen Museums und der Bernischen Vereinigung für Heimatschutz haben wir oben berichtet. Dagegen konnte zwei Einladungen der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft in Basel zu ihren Ausflügen nach Murbach und Zurzach wegen ungünstigen Zugverbindungen usw. nicht entsprochen werden.

Der Vorstand versammelte sich im Berichtsjahr zehnmal zur Erledigung der in seiner Kompetenz liegenden, sowie zur Vorbe-

reitung der dem Verein vorbehaltenen Geschäfte. Ganz besonders aber zur Vorbereitung der literarischen Festgabe zum 70. Geburtstag unseres Vizepräsidenten und Ehrenmitgliedes, Bundesarchivar Prof. Dr. Heinrich Türler. Sie liegt in 13 Beiträgen von Vorstandsmitgliedern unseres Vereins und Freunden des Jubilars diesem Archivheft bei und soll ein dauerndes Denkmal unserer Verehrung für den hochverdienten Forscher bilden.

Auch heuer sind wir von schmerzlichen Verlusten durch Todesfall bedeutender Historiker nicht verschont geblieben. Am 26. Juni 1930 verstarb in Faulensee bei Spiez Herr Oskar Weber, Architekt, geboren 1862, Mitglied seit 1919. Der Verstorbene widmete sich neben seiner beruflichen Tätigkeit als Adjunkt, später Direktor der eidgenössischen Bauten, auch historischen Studien über Baufragen in der Entwicklung der Stadt Bern seit ihren Anfängen, über Schloss Spiez u. ä. und hat darüber gelegentlich auch in unserem Vereine Vorträge gehalten.

Am 16. November verstarb nach langem Leiden Professor Dr. Karl Geiser, geboren 1862, Mitglied seit 1890. Der Verstorbene hatte einen wohlbegründeten Ruf als vorzüglicher Kenner und Schilderer bernischer Rechts- und Kulturzustände in Dorf und Stadt. Er galt speziell auf dem Gebiet der Wasserrechte als eine Autorität und hat über die verschiedenen Gebiete seines juristischen und historischen Wissens zahlreiche Vorträge — auch in unserem Verein — gehalten, und Schriften veröffentlicht. Auch sein Humor und Mutterwitz sichern ihm ein bleibendes Andenken in weitesten Kreisen.

Am 23. Februar 1931 verstarb Herr Adolf Pochon-Demme, geboren 1869, Mitglied seit 1900. Adolf Pochon war ein Hauptvertreter bernischer Gold- und Silberschmiedekunst, welche in seiner Familie nun schon in der dritten Generation gepflegt wird. Im historischen Sinne war er tätig auf dem Gebiet des schweizerischen Waffenwesens und der Uniformenkunde. Zusammen mit A. Zesiger gab er 1907 das Buch: „Schweizer Militär vom Jahr 1700 bis auf die Neuzeit“ heraus.

Am 16. März starb in Zürich der Nestor der schweizerischen Historiker, Professor Dr. Gerold Meyer v. Knonau, geboren 1843, Ehrenmitglied unseres Vereins seit 1917. Mit ihm stirbt ein Ge-

schlecht aus, welches seit dem 15. Jahrhundert der Stadt Zürich eine glänzende Reihe von Staatsmännern und Gelehrten geschenkt hat und in den zwei letzten Generationen sich auf dem Gebiet der Historie und Historiographie hervorgetan hat. Es ist hier nicht der Ort auf die lange Reihe von Veröffentlichungen hinzuweisen, deren Verfasser der Verstorbene war. Wir möchten hier nur dankbar der Freundschaft gedenken, welche Prof. Meyer v. Knonau uns jeweilen entgegenbrachte, wenn er in bernischen Landen eine Versammlung der Geschichtsforschenden Gesellschaft zu präsidieren hatte.

Mitgliederbewegung: Leider ergeben auch dieses Jahr die Mutationen einen Rückgang der Mitgliederzahl. Der Verein zählte auf 1. Juni 1930 240 Mitglieder. Seither sind 8 Neuaufnahmen erfolgt, denen insgesamt 15 Todesfälle und Austritte gegenüberstehen; so dass die Mitgliederzahl auf 1. Juni 1931 233 beträgt, was einer Verminderung um 7 gleichkommt. Wenn wir unsern, sich immer steigenden Aufgaben und Verpflichtungen nachkommen sollen, so ist es dringend nötig, diese Lücken auszufüllen und unsern Mitgliederbestand zu vermehren. Der Vorstand bittet daher alle Mitglieder und Freunde um tätige Propaganda.

Jahresversammlung 1931.

Der Bericht über die Jahresversammlung in Köniz vom 5. Juli 1931 wird im Archivheft pro 1932 erscheinen.

Der Sekretär.